

Worum geht es sprachlich? Jedem Text ist eine kurze Grammatikwiederholung vorgeschaltet: *nd*-Form, *cum* als Präposition und Subjunktion, Personal-, Possessiv- und Demonstrativpronomina, Deponentia, *Ablativus Absolutus*, Komparation, Partizipialformen und *AcI* werden in jeweils drei bis vier Beispielen präsentiert. Ein Textbezug dieser Grammatikwiederholung besteht bei manchen Phänomenen nur teilweise (Deponens kommt im Bezugstext einmal vor, *nd*-Form zweimal, *Ablativus Absolutus* einmal), bei anderen (*AcI*) ist es sehr sinnvoll.

Es gibt viele anregende Bilder und (bei ALEXANDER) auch Karten. Das Layout ist ansprechend, motivierend. Die Texte sind nicht zu lang, die Hilfen *ad lineam* sinnvoll und nicht zu spärlich. Es gibt Aufgaben zur Textarbeit (Stilmittel heraussuchen, Sachfeld erstellen), die den Lernenden vertraut sein dürften. Alles gute Voraussetzungen für eine Lektüre.

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Texten bleibt aber auf der Oberfläche. Ein Beispiel bietet schon Text 1: DRAGON und seine drakonischen Strafen, die Abmilderung durch SOLON und der Mittelweg der römischen *decemviri*. Damit endet die Textausgabe und die Schülerinnen und Schüler sollen nach der Übersetzung und den Grammatikaufgaben die Solonische Verfassung von Athen aufgrund eines Schemas analysieren und darüber diskutieren, warum Athen die Wiege der Demokratie ist... Was das noch mit Latein zu tun hat? Dabei ist der GELLIUS-Text spannend: Die historischen Reminiszenzen sind nur der Aufhänger, um den aktuellen Diebstahlsbegriff seiner Zeit darzulegen. DRAGON und SOLON sind die Inszenierung für eine juristische Erörterung. Am Schluss steht zur Belohnung für den Leser dann ein packendes Zitat von CATO „Diebe von privatem Gut werden in Ketten gelegt, Diebe von öffentlichem Gut gehen in Gold und Purpur“.

So fesselt GELLIUS den Leser – und die aktuelle juristische Falllehre macht es heute noch durch pikant formulierte Beispiele.

In der Einleitung wird GELLIUS als „Sammelsurium von Anekdoten und Kuriositäten“ vorgestellt. Ist „Sammelsurium“ der richtige Begriff für ein pädagogisch motiviertes Allgemeinbildungsbuch des 2. Jahrhunderts? VON

ALBRECHT ringt in seiner Literaturgeschichte um eine Begriffsfindung („Literatur als Literaturführer, Buntschriftstellerei, Sammlung von Kurz-Essays, anmutige kurze Erzählungen“¹), den Begriff „Sammelsurium“ benutzt er nicht. Der Buchtitel heißt ja auch *Attische Nächte* – die Assoziationen hierzu für Schülerinnen und Schüler zu benutzen, um in eine literarische Bildungslandschaft einzutauchen, die heute oft verloren, aber z. B. in der Schülerbibliothek mit Lesecke noch gepflegt wird, das wäre eine Variante gewesen. Und ‚Kuriositäten‘ ist schlichtweg falsch, wenn man z. B. die philosophisch-textkritische Erörterung von CICEROS THEOPHRAST-Rezeption zum Thema ‚Freundschaft‘ in 1,3 heranzieht.

Die literarische Form des Wissens-Essays, das Geschick des GELLIUS, viele als wichtig und wesentlich erachtete wissenschaftliche, literarische, kulturelle Fakten so zu inszenieren, dass sie, anders als *Wikipedia*-Artikel, nicht nur lesbar, sondern auch genießbar sind, das wird auf den 32 Seiten nicht angesprochen. Aber trotzdem: Es bleibt insgesamt eine sehr schöne, moderne Textausgabe, die Schülerinnen und Schüler mit vielen Impulsen zum Lesen motiviert. Hervorzuheben sind die sprachliche Aufbereitung des Textes und die sprachlichen Arbeitsaufgaben zum Text. Weitere didaktische Werkzeuge runden dieses Bild ab: Sachregister, Stilmittel, Lernwortschatz. Dem Herausgeber sei für die viele Mühe mit dieser Textausgabe sehr gedankt.

CATALDO, M. (Bearb.): *Cicero, Laelius de amicitia (tango – Antike zum Anfassen)*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2022, 32 Seiten mit 4 Abbildungen, 12,00 EUR, ISBN: 978-3-525-70301-4.

von Johannes Maximilian NIESSEN, M. Ed., StR
Städtisches Kaiser-Karls-Gymnasium Aachen
johannes.niessen@mail.aachen.de

Im Fach Latein sind der Autor CICERO sowie das Thema ‚Freundschaft‘ in den Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg verankert und entsprechende im Internet zugängliche Fortbildungsmaterialien präsentieren CICEROS Schrift *Laelius de amicitia* sogar als Beispieltext für den Lehrerberuf in der Antike. Marco CATALDO legt in der Reihe *tango* eine neue Schülertextausgabe zu diesem CICERO-

1 VON ALBRECHT, M.: Geschichte der römischen Literatur. Bd. 2. Berlin/Boston, 2. verbesserte und erweiterte Auflage 1994, 1174–1178.

Dialog vor, die aufgrund ihres im Lichte der Erfahrungen der vergangen zwei Jahre sowie im Spiegel der inter- und transdisziplinären Forschung gleichermaßen wieder an Aktualität gewinnenden Themas² auch für den Lateinunterricht außerhalb von Baden-Württemberg von Interesse sein kann und insofern Beachtung verdient.

Die Textausgabe ist nach einem ‚Vier-Seiten-Prinzip‘ gegliedert: Je eine Seite dient der lektürebegleitenden Grammatikwiederholung von für den jeweils zugehörigen Text einschlägigen Phänomenen, je zwei Seiten präsentieren den Textauszug in kolometrischer Gliederung und noch je eine Seite bietet Interpretationsaufgaben, z. T. mit Zusatzmaterial zum Text-Bild- oder Text-Text-Vergleich.

Die lateinische Textauswahl konzentriert sich auf sechs Stellen I. zur Gattung und den Dialogpartnern (*Cic. Lael.* 3–5 = Seiten 6–9), II. Überlegungen zur Auswahl von Freunden (*Lael.* 63–64 = 10–13), III. Sinn und Zweck der Freundschaft (*Lael.* 45–48 = 14–17), IV. Tugend als Voraussetzung der Freundschaft (*Lael.* 18–20 = 18–21), V. Grenzen der Freundschaft (*Lael.* 33–36 = 22–25) und VI. der goldenen Regel (*Lael.* 79–82 = 26–30).

Die Vorentlastung der Texte erfolgt z. T. transphrastisch über Schlüsselbegriffe, aber aufgrund der auf Grammatikwiederholung der in übersichtlicher Form präsentierten Themen *NcI*, Formenlehre des Konjunktivs, *nd*-Konstruktionen, *Ablativus Absolutus* (die unterschiedlichen Zeitverhältnisse werden nicht wiederholt), Ablativsinnrichtungen und Steigerung des Adjektivs und Adverbs ausgerichteten Anlage der Textausgabe überwiegend phrastisch. So werden beispielsweise auf Seite 10 genau diejenigen Konjunktivformen umgewälzt, die auch im Übersetzungstext begegnen. Es bleibt aber anzumerken, dass sich nicht immer alle Aufgaben zur Vorentlastung auf den nachfolgenden Text, sondern zum Teil auf Einzelsätze beziehen. Eine Binnendifferenzierung bleibt zwar der Lehrkraft überlassen, die zur Wiederholung gedachten Übersichten und Aufgaben können aber auch zur lektürebegleitenden Grammatikeinführung dienen,

was die Textausgabe auch für die Übergangslektüre geeignet macht.

Die Textausgabe runden eine an die Schülerinnen und Schüler adressierte Einleitung zu Beginn (vgl. 3–5) sowie ein Lernwortschatz und Eigennamenverzeichnis am Ende (vgl. 31–32) ab, wobei die Einführung der am Dialog beteiligten und in ihm zur Sprache kommenden Personen auch direkt *ad locum* (7) hätte erfolgen können.

Die Interpretationsaufgaben sind semantisch hinreichend offen und gängeln die Schülerinnen und Schüler nicht; Aufgaben zur Analyse sprachlich-stilistischer Gestaltungsmittel lässt die Ausgabe allerdings vermissen. Bis auf vier Abbildungen kommt die Textausgabe zudem ohne begleitendes Bildmaterial aus, bietet aber Rechercheaufgaben.

Bei der Präsentation der Textauszüge ist die Bedeutung oder Funktion der verwendeten Hervorhebungen (Unterstreichungen, Kästen, Fett- und Kursivdruck, farbige Markierungen) nicht immer deutlich genug: Während farbige Markierungen die Grammatikthemen aus der Vorentlastung aufgreifen, scheinen Kästen Subjunktionen und Relativpronomina (Relativpronomina mit Demonstrativa als Bezugswörter werden z. T. aber auch unterstrichen statt kolometrisch eingerückt), aber auch Korrelationen wie *ut – quam* (nicht aber z. B. *ut – sic* [7, 8: unterstrichen; 11, Z. 1 dagegen *ut* mit und Z. 2 *sic* ohne Kasten]) zu markieren. Dadurch besteht für Schülerinnen und Schüler Verwechslungsgefahr zwischen *ut* als Subjunktion und *ut* als vergleichende Konjunktion sowie *quam* als Relativpronomen und *quam* als vergleichende Konjunktion.

Dass sich die 32 Seiten umfassende Textausgabe wie dargestellt auf das Wesentliche beschränkt, bringt entsprechend einige Vor- und zugleich Nachteile mit sich:

Die Reihenfolge der angebotenen Textauszüge ließe sich aus didaktischen Gründen nach Maßgabe der unterrichtenden Lehrkraft ohne Weiteres verändern: Bei der Grammatikwiederholung ließe sich etwa die Wiederholung der Ablativsinnrichtungen (22–25) der des *Ablativus Absolutus* (18–21) vorschalten.

² Vgl. z. B. den Beitrag von H.-J. HÄGER in: SAUER, J. (Hrsg.): *Antike Konzepte neu denken bei Augustinus. Transformationen klassischer Texte in De civitate Dei* und weiteren Werken, Heidelberg 2022, 179–286, „Part I: Historical Perspectives“, in: JESKE, D. (Ed.): *The Routledge Handbook of Philosophy of Friendship*. Abingdon / New York 2023; KRISTJÁNSSON, K.: *Friendship for Virtue*, Oxford 2022, vor allem 1–38; das zweite Kapitel „Klassische Konzeptionen der Freundschaft“ in: WIERTZ, S.: *Freundschaft*. Berlin / München / Boston 2020, 10–29 und *ex negativo* zwei Beiträge zu CICERO in: MATUSZEWSKI, R. (Ed.): *Being Alone in Antiquity. Greco-Roman Ideas and Experiences of Misanthropy, Isolation and Solitude*. Berlin / München / Boston 2021.

Die Definition der *amicitia* (*Lael.* 20 = 20, Z. 52–54) ließe sich zum Einstieg in die Lektüre besprechen (zu tilgen wäre die ohne unmittelbar erkennbaren Grund auf eine Parallelstelle in *AUG. c. acad.* 3,6,13 verweisende Angabe „Augustinus!“ [20] zur Vokabelangabe *consensio* in der Bedeutung „Übereinstimmung“, die vermutlich bei der Endredaktion übersehen worden ist) und CICEROS intertextuelle Bezugnahme auf *Cato Maior de senectute* (*Lael.* 4–5 = 7–8, Z. 18–40) könnte zugunsten einer kursorischen Lektüre gekürzt oder ganz weggelassen werden. Bei der Textauswahl ergänzen ließe sich die Auseinandersetzung mit der Freundschaft zwischen ungleichen Freunden, wie etwa zwischen Kindern und ihren Eltern, und den sich aus solchen Freundschaften ergebenden Konsequenzen, wie etwa Ehrerbietung (vgl. *Lael.* 69–73).

Will man jedoch an der Textauswahl festhalten, ergeben sich auch beim Aufgabensetting Variationsmöglichkeiten:

Grundsätzlich könnte die Bedeutung der Freundschaft für ein gutes Leben (*beate* bzw. *bene vivere*), die in der Textauswahl gleich zweimal zur Sprache kommt (*Lael.* 45 = 15, Z. 9; *Lael.* 19 = 19, Z. 28), noch deutlicher herausgestellt und ausgewertet werden. Während die Philosophie der Stoa und des Epikureismus in der Textausgabe zwar Berücksichtigung findet, kommt die Auseinandersetzung mit der in ihrer philosophiehistorischen Bedeutung kaum zu unterschätzenden Position des ARISTOTELES dazu leider überhaupt nicht zur Sprache. Dabei bietet die getroffene Textauswahl zahlreiche Anknüpfungspunkte, um CICEROS Kritik an ARISTOTELES' Vorstellungen zu Freundschaft und einem guten Leben mit Schülerinnen und Schülern im Sinne der historischen Kommunikation gewinnbringend zu thematisieren: Dazu gehören die Kritik an der *securitas* (*Lael.* 45 = 15, Z. 9; *Lael.* 47 = 16, Z. 33) eines beschaulichen Lebens und die Bevorzugung eines in Gemeinschaft tätigen Lebens (*usu vitaeque communi*; *Lael.* 18 = 19, Z. 13; inkl. der sehr treffenden Wiedergabe von *usus* mit „Praxis“ im *ad lineam*-Kommentar) bei gleichzeitiger Warnung vor den *honores* (vgl. *Lael.* 63 = 11, Z. 15; *Lael.* 64 = 12, Z. 26, 28; *Lael.* 20 = 20, Z. 59; *Lael.* 34 = 23, Z. 24), die ein solches Leben mit sich bringt, sodass

Freundschaft die Tugend *sapientia* (*Lael.* 5 = 8, Z. 44; *Lael.* 18 = 19, Z. 8, 10; *Lael.* 20 = 20, Z. 55; *Lael.* 35 = 24, Z. 48) im Sinne praktischer Weisheit (= *prudencia*; vgl. *Lael.* 63 = 11, Z. 1) voraussetzt.³ Schließlich die gegen ARISTOTELES' Ideal des beschaulichen Lebens gerichtete Stilisierung der Freundschaft zu einer nahezu göttlichen (*paene divino*; *Lael.* 64 = 12, Z. 46) Gabe (*nihil melius homini sit a dis immortalibus datum*; *Lael.* 20 = 20, Z. 56 bzw. *Lael.* 47 = 16, Z. 31) bei gleichzeitigem Zugeständnis, dass kaum eine Freundschaft bis zum Lebensende (*ad extremum vitae diem*; *Lael.* 33 = 23, Z. 6) andauert und insofern – wenn auch aus anderen Gründen als bei ARISTOTELES – niemand vor seinem Tod glücklich zu nennen ist.

Weitere Vertiefung verdient hätte ggf. die in der Textauswahl wiederholt ausgedrückte Überlegung, dass Freunde etwas Seltenes seien (*raro genere hominum*; *Lael.* 64 = 12, Z. 45; *rarum genus*; *Lael.* 79 = 27, Z. 4; *inter duos aut inter paucos*; *Lael.* 20 = 20, Z. 50–51) sowie die aus heutiger Perspektive sicherlich kritikwürdigen, aber in den Aufgaben im Grunde kommentarlos übergangenen Aussagen zur Möglichkeit von Freundschaften unter *mulierculae* (vgl. *Lael.* 46 = 16, Z. 23–25; vgl. auch *Lael.* 34 = 23, Z. 19).

Marco CATALDOS neue Textausgabe zu CICEROS Schrift *De amicitia* widmet sich einem ethisch wie gesellschaftlich wichtigen Thema, wobei Umfang, Textauswahl und Aufgabensetting insgesamt überzeugen können, sofern man als Lehrkraft bei einer Verwendung im Unterricht die nötige Flexibilität und Bereitschaft mitbringt, die Thematik im Sinne der Schülerinnen und Schüler weiterzudenken.

WEEBER, K.-W.: *Couchsurfing im Alten Rom. Zu Besuch bei Wagenlenkern, Philosophen, Tänzerinnen u. v. a. Darmstadt: wbg / Theiss 2022, 232 Seiten, 20,00 EUR, ISBN: 978-3-8062-4418-2.*

von Heinz-Jürgen SCHULZ-KOPPE, StR i. R. Köln
schulzkoppe@gmail.com

Wie der rückwärtige Klappentext sagt, entsteht in 20 Begegnungen „ein farbiges Panorama vom Leben und Arbeiten im Rom des 1. Jahrhunderts – eine ungewöhnliche, lebendige Kulturgeschichte.“ Dem kann zugestimmt

³ Vgl. zur ihrerseits aristotelischen Kritik an der Auffassung, dass CICERO *sapientia* und *prudencia* synonym versteht, etwa THOMAS VON AQUIN, *S. Th.* II-II, q. 181, art. 2, resp. mit *Cic. off.* 1,16.